

Verein 9 Arabesken
p.A. Claudia-Maria Luenig
b a s e m e n t
Grundsteingasse 8/34-35, 2. Hof
A-1160 Wien
Tel: 069919230722
info@basement-wien.at
HYPERLINK "http://www.basement-wien.at/"<http://www.basement-wien.at>

PRESSEINFORMATION | AUSSTELLUNG 2014-3

“KO_OP 10 Jahre basement (Wien / München)

basis.lager

KünstlerInnen:

Barbara Daum (A), Sabine Effinger (D), Ingrid Gaier (A), Barbara Graf (CH), Hazem El Mestikawy (CH/ET), Robert Svoboda (A), Alex Trespi (D)

Kuratorin: Ingrid Gaier (A)

Vernissage: Freitag, 13. Juni 2014 um 19 Uhr

Ausstellungsdauer: 14. Juni bis 29. Juni 2014

Zur Ausstellung: Mag. Maria Christine Holter (Kuratorin / Kunsthistorikerin)

Im Jahr 2014 feiert basement sein 10-jähriges Bestehen. Seit der ersten Ausstellung im Mai 2004 hat sich nicht nur der Raum verändert sondern auch das Programm. Denn seit 5 Jahren stellt basement jeweils ein Jahresthema, zu dem sich österreichische Künstlerinnen zusammen mit internationalen KünstlerInnen visuell präsentieren, komplettiert wird es am Ende des jeweiligen Jahres mit einer Gruppenausstellung.

Für das Jahr 2014 ist das Überthema KO_OP, 10 Jahre basement,

das Ko-operationen mit verschiedenen Städten, KuratorInnen und Initiatoren präsentiert.

Der Kunst- und Ausstellungsraum „basement“ feiert heuer sein zehnjähriges Bestehen. Er befindet sich im Souterrain, in der Basis des Hauses und arbeitet seit zehn Jahren mit kleinen, feinen Präsentationen an der Erweiterung der kulturellen Szene Wiens. Seit zehn Jahren wird dort an der Basis und mit der Basis Basisarbeit geleistet, die gar nicht hoch genug zu schätzen ist.

Unter dem Titel „basis-lager“ wird ein Kunstlager aufgeschlagen, das den temporären Charakter der im basement gezeigten Kunst verdeutlicht und gleichzeitig die Zwischenlagerung der Werke thematisiert, die in der Regel erst im Moment des Ausstellens ihre Bedeutung bekommen.

Die Arbeiten als Artefakte zeigen im „basis.lager“ eine andere Bedeutung als im gängigen, aufwertenden Ausstellungskontext.

Die Werke zeigen sich verpackt, gestapelt, an die Wände gelehnt, umgedreht etc., sodass ein spannungsreiches Feld zwischen Aufbruch, Auf- und Abbau, Lagerung und Präsentation entsteht. Manche Werke bestehen aus Alltagsmaterialien, die vordergründig den gleichen pragmatischen Charakter wie die Lagerräume, die zur Deponierung genutzt werden, ausstrahlen. Es wird ein Durchgangsstadium kreiert, dass die künstlerische Gestaltungskraft im Provisorium zeigt.

Der Arbeits- und Ausstellungsraum des Künstlers wird einsehbar, Prozesse sichtbar gemacht.

Die KünstlerInnen Babsi Daum (A), Sabine Effinger (D), Ingrid Gaier (A), Barbara Graf (CH), Hazem El Mestikawy (CH/ET), Robert Svoboda (A) und Alex Trespi (D) zeigen ein Kunst-Labor, wo unterschiedliche Ansätze und Denkweisen nebeneinander gezeigt und somit Einblicke in die Denkräume der KünstlerInnen möglich gemacht werden.

Ingrid Gaier, 2014

Babsi Daum (A)

Zarte Knöpfe auf Federkern
– eine Art Tagebuch

Work in progress, seit 2011, mindestens 184 Buttons, 1 Federkern einer Matratze

Die Buttons entstehen nicht täglich.

Es sind kleine Notizen, vergleichbar mit Gedanken : Sie kommen und gehen, wenn ich morgens durch den Augarten laufe, manchmal spinne ich sie weiter,

manchmal lasse ich sie wieder fallen, sie können mich lange beschäftigen, ganz schnell verfliegen oder nach Monaten wieder auftauchen.

Sie finden ihren Platz auf dem Federkern einer Matratze, dort lagern sie dicht aneinandergedrängt, austauschbar, ungeordnet, ohne Reihenfolge.

Und von Zeit zu Zeit wird aus einem Gedanken eine große Idee.

Sabine Effinger (D)

(o.T. Hasen_Stürzende)

Die Figuren sind aus einfachem Material gearbeitet: Müllbeutel. Vorlage ist ein Plüschhase, das Schnittmuster dieser Figur liegt den Müllsackhasen zugrunde.

Die Hasen sind auf der Grundlage dieses Schnittmusters aus Müllsäcken geschweißt und werden dann aufgeblasen. Hingeworfen in den Raum, an der Wand leicht fixiert, wie im Sturz. Sie halten die Luft über Wochen, werden allerdings kleiner, die Form ist flüchtig, die Erscheinung vorläufig und fragil.

Text Sabine Effinger

Barbara Graf (CH)

In den **Hand-Arrangements** von Barbara Graf dienen Konturen von Händen als Grundlage von Mustern und sind gleichzeitig Schnittmuster. Basierend auf Versatzstücken von verwirklichten Arbeiten, zeigt die Künstlerin Aussichten auf mögliche neue Werke. Zweidimensional angeordnet entwickeln sich die Handformationen zu einem fortlaufenden Muster. Ausgeschnitten und dreidimensional geformt bilden die modularen Elemente Körperhüllen, wie zum Beispiel das *Hand-Arrangement-Modell Nr.1*. Hier umfassen und umschlingen zwei Hände in Realgröße einen imaginierten verkleinerten Körper: das 14 cm lange Gewand. Die Fotografien zeigen die leeren Hüllen als Optionen von (noch) nicht ausgeführten Gewändern und beanspruchen die Position von Werken, die nicht unbedingt auf die reale Ausführung im Maßstab 1:1 angewiesen sind - als Gedanken von Möglichkeiten.

Ingrid Gaier (A)

Ingrid Gaier – „art education“ 2013/14

„Art education“ thematisiert in ironischer Art die vermeintliche Basis von kultureller Prägung, der Kunst-Erziehung. Ingrid Gaier verwendet klassische Kunstinhalte, die in Kultur- und Kunstinstitutionen durch Kunstkarten vermittelt werden, und baut sich selbst als Künstlerin ein. Der gängige Kunstkanon wird ironisch verfremdet und gebrochen, die mehrheitlich männliche Kunstgeschichte in Frage gestellt. In Collagentechnik werden auf einer Bühne kleine collagierte Figuren in Diarahmen präsentiert, die im wahrsten Sinn des Wortes „Kunstfiguren“ sind. Sie bestehen aus allseits bekannten Motiven aus der Kunstgeschichte, die Heroen der Malerei und Bildhauerei werden verfremdet, „verkleinert“ und müssen sich mit der Künstlerin Ingrid Gaier arrangieren.

Hazem El Mestikawy (CH/ET)

Chamber 2, 2012, Karton und Papier

Verborgene Passagen und Aufbewahrungsorte des Inneren der Pyramide werden in den Arbeiten **Chamber 1-3** von Hazem El Mestikawy sichtbar gemacht und nach außen verlagert. Gänge, Luftschächte, Treppen und Kammern stehen im Fokus. In den Zeichnungen **Serdab 1-3** (unterirdische Räume) werden sie als Leerstellen im linearen Gefüge dargestellt. In den Skulpturen werden Leerräume durch den Schnitt durch die Pyramide und die Neuordnung der Elemente zu kompakten architektonischen Formationen transformiert. Durch diese räumliche Umstülpung wird die Pyramide quasi transparent. Nicht das nicht mehr vorhandene Inventar wird preisgegeben, sondern das rätselhafte Kammersystem mit den auf- und absteigenden Korridoren zeigt sich geheimnisvoll als äußere skulpturale Form. Ein Korridor reicht tief in das Fundament der Pyramide und ist wesentliche Stütze einer Kartonskulptur. Passagen gleichen einer Figur, als würde sich das Abschreiten der Gänge verkörpern.

Robert Svoboda (A)

“The Beggar's Opera“ Eine Pocket-Oper von Robert Svoboda

Das Thema der Beggar`s Opera ist ebenso zeitlos wie die Charaktere der agierenden Personen. Robert Svoboda besetzt die Rollen neu mit befreundeten Künstlern und Personen aus der Kunstszene und ist selbst Darsteller, Regisseur und Maskenbildner. Er hält die Zeit an, reduziert das Geschehen auf Textzitate, die Protagonisten werden digital verfremdet und auf Wellpappekarton mit Siebdruck gedruckt und zu Schachteln geformt. Sie sind wie in einer Szene erstarrt, als Pocket-Theater stehen sie in Raum und Zeit und harren der Dinge.

Alex Trespi (D)

Ein Schwerpunkt der Arbeiten von Alex Trespi sind raumbezogene Arbeiten, Installationen, die für die Dauer einer Ausstellung geschaffen werden. Diese ephemeren Werke sind oftmals aus Materialien gefertigt, die dieser Kurzlebigkeit Rechnung tragen. Seit 1990 arbeitet er mit dem Material Karton. Zunächst gab es große Kartontafeln als Bildträger für großformatige Zeichnungen, später kamen geometrisch abstrakte Werke, bei denen jedoch die Funktion des Materials als Verpackung präsent bleibt. Schließlich gibt es seit 2010 die Arbeiten, die Objektcharakter tragen und mitunter wie Modelle erscheinen, dabei allerdings die Dimension der abgebildeten oder vorgestellten Dinge beibehalten.

Das in Wien gezeigte Werk (o.T.) hat den Charakter eines Modells und nimmt u.a. Bezug auf die heute für große Bauprojekte mitunter aufgestellten Musterfassaden. Es unterstreicht durch die Materialität das Vorläufige und Vergängliche; gleichzeitig gibt es aber auch den Aspekt der schönen Oberfläche, die dem Material eigen ist, solange es unversehrt bleibt.

Die Präsentation an der Wand entspricht einerseits der Präsentation von Bildern oder Bildobjekten, andererseits bricht die sehr hohe Montage mit dieser Präsentationsform. Ein weiterer Aspekt ist die Beziehung vom Innen zum Außen. Durch ein Element des Außenraumes verändert der Innenraum seine Hülle und es entsteht ein Raum hybriden Charakters. Die Form des Austritts bezieht sich auf ein berühmtes Gemälde eines französischen Malers; ein Werk, dessen Entstehungszeit gleichzeitig emblematisch für eine neue Zeit steht, in der das Private und das Öffentliche neu bestimmt wurden.

Wir bitten Sie, diese Ausstellung des autonomen Ausstellungsraumes basement in ihrem Medium voranzukündigen und in weiterer Folge darüber zu berichten. Für nähere Fragen stehen wir Ihnen gerne unter der Nummer +43 69919230722 zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen Claudia-Maria Luenig

Das Projekt wird unterstützt von bmukk, Ministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, MA 7- Kulturabteilung der Stadt Wien und der Bezirksvertretung – Ottakring, Bezirksvorsteher Franz Prokop

Verein Neun Arabesken

p.A. Claudia-Maria Luenig

b a s e m e n t

Grundsteingasse 8/34-35, 2. Hof

A-1160 Wien

Tel: 069919230722

info@basement-wien.at

HYPERLINK "http://www.basement-wien.at" <http://www.basement-wien.at>